Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 13

Artikel: Central-Amerikanisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Rudolf Kelterborn

(1843-1909)

Wie war dein Sang so frisch, wie Lerchenschlag, Der aus der lichten, blauen höhe klingt, Und wie ein schöner, heller Maientag, Jedwedem herzen neue Freude bringt. Warm schlug dein herz, wie gold'nes Sonnenlicht, Das mit des neuen Cenzes Nah'n erglüht Und jedem froh-empfänglichen Gemüt Von reiner Lebensfreud' und hoffnung spricht.

Wähntest du denn, wir könnten missen dich So bald, dass du zur Grube niedersteigst Und in dem kalten Boden ewiglich Dein mudes haupt zum letzten Schlummer neigst? So dicht gesät sind hier die Sänger nicht, Die unserer trüben, ruhelosen Zeit, Aus ihrem herzen freudig sind bereit Begeist'rungsfunken anzureih'n zum Licht.



Dir nahte nicht der Tod in Wintertracht, Mein, mit des neuen, holden Frühlings Glanz Deckt deine nun erlosch'nen Augen sacht Er zu mit kaum ersprossten Blumen = Kranz. Anmutig, lieblich war dein Geist, doch kühn, Gleich wie der junge, holde Genius Des Cenzes, der durch seinen Weihekuss Aus solchem Geiste Rosen lässt erblüh'n.

An dieser Stelle, schon Jahrzehnte lang hast' dieses Blattes Freunde du erfreut, Wenn dein humorvoller Gedankengang Manch' Viertelstündchen ihnen hat zerstreut. Das ist vorbei. — Mun schlafe friedlich du, Dein letztes Wanderziel ist jetzt erreicht. Die liebe heimaterde sei ihm leicht, Dem Sänger, der sie liebte immerzu.

Mebelipalter.

Der herrgott von Luzern.

Ja, es gibt noch eine Stadt, Wo der Herrgott Freunde hat, Die sich kräftig für ihn wehren, So man möchte ihn entehren. Diese Stadt, sie ift Luzern!

Daß des Herrgottskleid bleib' ganz, Ohne Makel, ohne Schranz, Dafür sorgt kraft seines Amts Früh und spat Staatsanwalt Banz-In der frommen Stadt Luzern!

Das ist noch ein Staatsanwalter, Der als strenger Gsetzlihalter Losgeht auf den Gottesläftrer Dito Sittlichkeitsverpfläftrer. Solchen Anwalt hat Luzern.

Das sind auch die wahren Richter, Welche selbst den Richter richten, Der als Reterbosewichter Fetten Glauben macht zu nichten. Solche Richter hat Luzern!

Freigeist Richter muß verstummen Zwei Monate soll er brummen. Also schafft man gute mores Und der Freisinn geht kapores In der schönen Stadt Luzern! Moll.

Central - Amerikanisches.

Es tam ben Leuten zu ruhig vor im Nicaragua und San Salvador; darum beschloffen fie in diesen Tagen, mal wieder ein bischen Krawall zu schlagen.

Sie fandens auch gar langweilig und öd, fo ftill zu sitzen, so zahm und blöd und wollten ein bigchen Lärmen und Klingen in biefer Tage Ginerlei bringen.

Bald wird man von Schlachten erfahren bann, wo fieben Generale mit 'nem Dutend Mann aufruden, zu fterben ober zu fiegen und das fremde "heer" herumzutriegen.

Bon 'ner Seeschlacht hat man schon gehört, bie ben Frieden ber Welt fo rauh gerftort: zwei Schiffe fampften fürs Land ber Bater, für jedes Land eins als Staatsvertreter.

Gott gebe, daß in diefem "Bölkerkrieg" bald einer ber Gegner unterlieg', fonft könnten bie wilben Rriegerhorben noch das halbe Geschlecht der Menschheit morben.

Unzweifelhaft verehrte Zuhörer!

Mein Beift beschäftigt sich heute mit Spiritus, und fie erraten, daß - ich dabei denk' an das Basler Chepaar Renk, und mir gefällt dabei durchaus nicht, das polizeiliche Strafgericht. Die Beklagten wurden freilich nicht geköpft, aber doch um 40 franken geschröpft. Da mögen Theologen vertauben, ich bekenne mich zum Aberglauben, und ich fage Ihnen im Bertrauen, das Wörtlein "aber" kann nicht erbauen. Die Ceute sterben find aber nicht tot, nur das Stillschweigen ist ihre Mot. Mun haben gerade die Spiritisten als mitleidig helfende Christen, ein probates Mittel erdacht und Verstorbene zum Sprechen gebracht. Dann kann man's keinem Menschen verwehren mit einer Schwiegermutter zu verfehren, und ihr Beift ift natürlich erfreut, wenn fich ihre Beredsamkeit erneut, und fie antwortet fehr gerne auf die verlassene irdische ferne, und redet mit größtem Vergnügen d'rum mit dem magnetischen Medium. Wenn über allfällige fragen Verstorbene sich nicht beklagen, dann hat sich mit Ertappen und Erwischen kein Weltgericht hinein zu mischen. Die familie Renk war gekränkt, und hat einfach rechtsum gerenkt, das heißt, sie rekurierte guten Grundes an das hohe Gericht des Bundes. Leider wurde da die Mehrheit Meister und respektiert somit keine Geister. Dieses Gericht hat leider eben den Baslersprüchen Recht gegeben. Die 40 franken wurden nicht geschenkt, und Spiritisten=Hochachtung verrenkt. Die Herren haben natürlich erwogen, würde die Sache so weiter gepflogen, und reden Derftorbene noch immer steht's um Cebendige schlimmer. Abgeschiedene würden fich nicht genieren, und mit ihren Erben prozessieren, könnten auch wohl verborgene Caten der Zurückgebliebenen verraten, da würde die Sache doch schließlich mehr oder weniger verdrießlich. Auch könnte man, was zu bedenken dem Medium nicht immer Glauben schenken, es könnte gum Muten oder Vergnügen die brävsten Spiritisten belügen. Man bedenke was die Seligen erzählen oder befehligen, müßten wir deutlich beschauen, auch den Heiligsten ist nicht zu trauen. Ich lasse mir zwar den Aber= glauben wie gefagt durchaus nicht rauben, aber Vorsicht, meine Hörer, ift nötig, und ich bin eben d'rum erbötig, Ihnen in Sachen zuweilen gang gute Räte zu erteilen. Ich fühle mich selber oft magnetisch und es kitzelt mich gerne prophetisch. Bedenket, daß ich beforgt für Sie arbeitle:

Professer Bicheidtle.

Aus der Sonntagspredigt eines Badestadtkaplans.

... Da kommt es zum Beispiel häufig vor, daß am freitag ungläubige Metger harmlosen Kindern Wurstzipfel schenken. Jene gewiffenlosen Männer ahnen nicht, wie sie mit einem solchen Wurstzipfel das Bose, das Unkraut der Sünde in die Seele des Kindes pflanzen und so fein Seelenheil in frage stellen. Darum, o meine Beliebten, bewahren wir am freitag unsere Kinder vor wurstzipfelspendenden Metgern! . . .

楚 Cache. 姥

Wenn dir der Schmerz dein herze bricht, Zeig es den andern Menschen nicht, Mein, zeig ein frohes Lachen! Die Menschen freuen sich zumeist, Wenn einer irgendwo entgleist Und alle Stützen krachen.

Starb dir das Liebste auf der Welt, Ist all dein Lebensglück zerschellt, Dann heul nicht, wie die Schwachen! Es füll' mit Stolz sich deine Brust, Den andern werde nichts bewußt Als wie dein frohes Lachen!

Denk: Bald wird mich nach aller Qual, Nach all den Müh'n im Pilgertal Des Todes hauch umfächeln Und liegst du kalt im Totenschrein, Dann zeig noch bei der Kerzen Schein Ein glücklich - stilles Lächeln!

Emil Schoch.

Eine abstinenzbewegliche Scene aus Amerika.

Chor der Führer und Führerinnen der Abstinenzbewegung:

O lieber Taft, du weißt ja wohl, Daß ungesund der Alkohol, Drum fprich boch bie Devise aus: "Kein Alkohol ins weiße Haus!"

D lieber Taft, die Abstinens, Die bringt allein ben Bölferleng, Drum bent baran, bei jedem Schmaus: "Kein Alfohol ins weiße Haus!"

O lieber Taft, auch du trinkst Thee, Und daß man dich als Borbild feb, Gib mutig die Parole aus: "Rein Alfohol ins weiße Saus!"

Prafident Taft:

Es schickt fich eines nicht für alle Besonders bier in diesem Walle: Richt jeder lebt von Thee allein, Denn mancher trinkt mitunter Bein. Was einer liebt, barf er auch trinken; Drum tut's mir leid, ich muß abwinken. Mus Gurer Bitt', Ihr herren, wird nichts

"Es bleibt der Alfohol im weißen Haus!" (Der Vorhang fällt und der Chor schleicht tief betrübt von dannen.) Iwis.